ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 23. APRIL 1974 • PREIS: Ag. 80 אג' המחיר ★ יום שלישי, א' אייר תשל"ד

adat: Ende des Krieges mit Israel – aber keine normalen Beziehungen

…iro (UPI, AFP) — Präsident …ar Sadat erklärte vor einer …ppe deutscher Journalisten, …den Bundeskanzler Brandt …eiteten, dass er nur danach …ebt sei den Krieg mit Israel …beenden, jedoch wolle er …t versuchen normale Bezie…gen mit dem jüdischen Staat …nehmen.

…Nach 26 Jahren der Verbit…ng, der Gewalt und des Has… — wie könnte man da von …e auf morgen normale Be…ungen zu Israel aufnehmen?" …t erklärte, dass die Herstel… der Beziehungen nicht zur …gabe der gegenwärti… Generation gehöre. Diese …eration soll nur dem Kriegs…and mit Israel ein Ende setzen, nachdem dieser seit 1948 angedauert hat.

Die Aussichten auf einen Frieden im Nahen Osten sind während der letzten 26 Jahre niemals so real gewesen wie jetzt — betonte der Präsident. Er lobte die Bemühungen des amerikanischen Aussenministers, Dr. Kissinger, der auch weiterhin der Meinung ist, dass der Friede noch in diesem Jahre möglich sei. Dr. Kissinger versucht diese Hoffnung zur Tatsache zu machen. Auf die Frage ob die Spannung am Golan die Friedensbestrebungen nicht gefährdet, antwortete Sadat, dass sich die ägyptische Strategie bezgl. der Beilegung des Konfliktes nicht geändert habe und, dass er weiterhin hofft schnellen Fortschritt zu erzielen.

Präsident Sadat betonte zum Schluss aber, dass der Kriegszustand zwischen Israel und den Arabern nur dann beendet werden kann, wenn die Araber alle besetzten Gebiete zurückerhalten und das palästinensische Problem eine stabile Lösung findet.

AEGYPTEN WILL SICH VON USSR UNABHAENGIG MACHEN

…ew York (R, UPI) — Präsi… Sadat erklärte in einem In…iew, dass gestern in der New …k Times veröffentlicht wur…, dass sich Aegypten von der …tigen Sowjet-Waffenversor…g befreit, weil Moskau dieses …opol dazu benutzte, um …ypten seinen Willen aufzu…gen.

…er politische Redakteur des …ikanischen Blattes Cyrus …berger interviewte Sadat in …o. Der ägyptische Präsident …te: „Ich werde mich freu…falls die USA bereit sein …e Aegypten Waffen zu ver…fen, aber ich werde mich …so freuen, wenn die Sowjet…n über weitere Waffenlie…ngen verhandeln wird."

…er ägyptische Präsident be…e im Interview, dass er ei…ausgeglichene und unabhän… Politik führen wolle.

…dat erzählte auch, er habe …dem Oktober-Krieg vier Ge…e um weitere Waffenliefe…gen nach Moskau geschickt, …jedoch bisher immer nur …twort, dass seine Ansu… „unter Erwägung" sind.

…einem Leitartikel schreibt …New York Times", dass die klaren und eindeutigen Versuche Sadats, sich aus der Umarmung des russischen Bären zu befreien, das beste Anzeichen sei, dass Aegypten die Vereinbarung mit Israel für Realpolitik hält. Andere arabische Regierungen haben sich noch nicht zu dieser Ansicht durchgerungen. Als die Araber Krieg führen wollten, fanden sie ihren besten Verbündeten in Moskau. Jetzt aber, als sie sich dem Frieden zuwenden, scheint die USA der bessere Verbündete zu sein.

Das Interesse Israels und der Vereinigten Staaten fordert — laut „New York Times" — dass die Wendung Sadats nach Washington Aegypten in kürzester Zeit sichtbaren Nutzen bringt, besonders in der Form von amerikanischer technischer Hilfe.

MEIR UND DAYAN KONFERIEREN MIT GENERALSTAB

…rusalem (HM) — Minister…identin Golda Meir und Ver…igungsminister Mosche D… hielten gestern vormittag … Sitzung mit dem gesamten …eralstab der israelischen Ar…ee ab.

…uf der Sitzung gaben Gene…stabschef, Raw Aluf Morde… Gur und die Leiter der …chiedenen Kommandos im …eralstab Lagebewertungen.

IAP betraut Rabin mit Regierungsbildung

Schimon Peres erhielt 46% der Stimmen

Der Zentralausschuss der israelischen Arbeitspartei entschied gestern durch geheime Abstimmung, den gegenwärtigen Arbeitsminister, Jizchak Rabin mit der Bildung einer neuen Regierung zu betrauen. In der Abstimmung erhielt Rabin 54%, der Gegenkandidat, Informationsminister Schimon Peres 46% der Stimmen. Die knappe Mehrheit für Rabin, wird als bedeutender politischer Sieg des Rafi Kandidaten, Schimon Peres betrachtet.

Der Zentralausschuss, der gestern nachmittag im Tel Aviver Bet Arlosorof zusammentrat, nachdem er am vorangehenden Tag beschlossen hatte die Regierungsbildung zu versuchen und keine Neuwahlen auszuschreiben, hörte je zwei Empfehlungen für die beiden Kandidaten, Jizchak Rabin und Schimon Peres. Dann sprachen auch beide Kandidaten.

In den Ansprachen verwahrten sich die meisten Redner darunter Parteisekretär Jadlin gegen die Angriffe des Generals d.R. Eser Weizmann gegen den Kandidaten der Mapei, Jizchak Rabin, die in der Form eines Memorandums veröffentlicht wurde (siehe unseren Bericht auf Seite 6).

Es wurde eine geheime Abstimmung vorgenommen. Der Zentralausschuss hat 611 Mitglieder, von denen etwa 560 anwesend waren. Die Zählung der Stimmen ergab: 298 für Rabin, 254 für Peres und 6 leere Stimmzettel.

Das ergibt rund 54% für Jizchak Rabin und 46% für Schimon Peres. Aussenminister Abba Eban war nicht als Kandidat aufgetreten.

Die geringe Mehrheit, die Jizchak Rabin erhalten hatte, erweckte allgemeines Aufsehen. Vor der Abstimmung hatte der „Gusch" starken Druck auf die Mapeikreise ausgeübt, ausserdem war auch ein Abkommen mit der Achdut Haawoda-Fraktion zustandegekommen, dass auch diese die Kandidatur Rabins unterstützen wird. Die Achdut Haawoda entschloss sich zu diesem Schritt, nachdem der Antrag Jigal Allons, im Herbst Neuwahlen auszuschreiben und bis dahin die gegenwärtige Regierung im Amte zu belassen, am Sonntag mit grosser Stimmenmehrheit abgelehnt wurde. Die Fraktion wollte einen Sieg von Schimon Peres verhindern und es ist anzunehmen, dass die Mitglieder dieser Fraktion einheitlich für Rabin stimmten.

Da Schimon Peres nur die Rafi-Fraktion einheitlich hinter sich hatte, ist dem Wahlergebnis zu entnehmen, dass zahlreiche Mitglieder der Mapei-Fraktion für Peres und nicht für Rabin stimmten.

Nach Verkündigung des Wahlergebnisses wurde vorgeschlagen in einer Zweitabstimmung dem gewählten Kandidaten Rabin einheitliche Unterstützung zuzusagen. Dies wurde auch durchgeführt und Rabin einstimmig zum Premier-Kandidaten der Partei erklärt.

Premier-Kandidat Rabin

Parteisekretär Aharon Jadlin erklärte, dass heute eine Parteidelegation dem Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir aufsuchen wird, um ihn zu bitten, Jizchak Rabin mit der Bildung einer neuen Regierung zu betrauen. Jadlin gab auch der Hoffnung Ausdruck, dass der zweite Partner des Maarach, die Mapam, die Kandidatur Rabins unterstützen werde, sodass Rabin als Kandidat des ganzen Maarach auftreten kann.

Buergerrechtsbewegung fordert baldige Neuwahlen

Die Bürgerrechtsbewegung von Schulamit Aloni sieht in der baldigen Abhaltung von Neuwahlen den einzigen Ausweg aus der derzeitigen inneren Staatskrise – dies erklärte Ram Ron, einer der Führer der Bewegung, am Sonntag auf einer Versammlung in Aschkelon. Ausserdem rief Ron alle Protestbewegungen und politische Veränderungen anstrebende Personen und Gruppen auf, bei den nächsten Wahlen als einheitlicher Block aufzutreten.

Auf einer Versammlung auf dem Kikar Malchej Israel in Tel-Aviv, trat zum ersten Mal die Bewegung „Ha'ichpatnikim, Kämpfer und Jugendliche", öffentlich in Erscheinung. Ueber auf einem Lastwagen angebrachte Lautsprecher riefen die Führer der Bewegung das Publikum auf, einen Führungswechsel zu unterstützen, und sich für die Besetzung hoher Aemter mit 20-, 30- und 40-jährigen einzusetzen.

Syrisches Artilleriefeuer fordert Opfer

Während des gestrigen Tages feuerte die syrische Artillerie sporadisch auf unsere Truppen in der „Ausbuchtung" und auf dem südlichen Teil der Golanhöhe. Ebenso wurden unsere Stellungen auf dem Hermon unter Feuer genommen.

Zur Mittagsstunde drangen zwei syrische Kampfflugzeuge in das Gebiet der „Ausbuchtung" ein. Israelische Kampfflugzeuge wurden ihnen entgegengeschickt, doch die syrischen Piloten machten kehrt und verschwanden im syrischen Luftraum.

Der Militärsprecher gab gestern bekannt, dass am Sonntag nachmittag zwei Zahalsoldaten durch syrisches Artilleriefeuer getötet wurden. Die zwei Gefallenen sind: Wachtmeister Schlomo Usiel (24) aus Raanana und Zugsführer Awraham Kupferstein (21) aus Haifa.

Der Zahalsprecher dementierte gestern die aus Libanon stammenden Nachrichten von ausländischen Pressebureaus, wonach israelische Truppen Stellungen auf dem libanesischen Teil des Hermon-Massivs besetzt hätten.

Reuter meldete gestern aus Libanon, unter Berufung auf „eingeweihte Nachrichtenquellen", dass die Kämpfe um den Hermon auch gestern fortdauerten, nachdem libanesische Truppen am Sonntag die eingedrungenen Zahaltruppen zurückgeschlagen hätten. Die Kämpfe fanden auf den Westabhang des Hermons statt, von wo aus sowohl der libanesische, als auch der syrische Teil des Gebietes zu sehen ist.

Laut libanesischen Quellen sollen israelische Panzer versucht haben in das Dorf Schaaba einzudringen, was jedoch durch Feuer der libanesischen Minenwerfer verhindert wurde. Die libanesische Truppen haben ihre Stellungen am südlichen Eingang des Dorfes befestigt, während israelische Panzerwagen auf einem nahen Hügel Stellung bezogen.

Springer-Presse uebt Kritik an Brandts Nahostpolitik

Bonn (Itim) — In einem Leitartikel über den Besuch des Kanzlers, Willy Brandt in den arabischen Ländern, schreibt die „Welt am Sonntag", dass der Besuch des Bundeskanzlers in Algerien und Aegypten gut vorbereitet wurde. Brandt selbst erklärte, Europa könnte an der Garantie des Friedens im Nahen Osten teilnehmen — dasselbe Europa das im Oktober, während des Nahostkrieges seine volle Schwäche entblösste und vor den arabischen Oelscheichs in die Knie ging.

Der Versuchsballon des Kanzlers wurde von der Presse sofort aufgegriffen und Brandt wird als Friedens-Staatsmann gepriesen. Aber wie dieser Friede aussehen würde, hat Aussenminister Walter Scheel kundgetan. In seinem Brief an den Oelminister Saudi-Arabiens, Saki Achmed Yamani, schrieb Scheel seinerzeit, dass die Grenzen, die vor dem Sechstagekrieg in Gültigkeit waren, die Grundlage des Friedens bilden müssten. Auch in anderen Punkten hat der Aussenminister Beschluss — 242 des Sicherheitsrates im Sinne der arabischen Forderungen ausgelegt. Demzufolge wir' jetzt die Bundesrepublik von den Arabern wieder als Freund betrachtet und Kanzler Brandt konnte in Algier, sowie in Kairo mit grösster Freundschaft empfangen werden.

Israel möchte an der Spitze der deutschen Regierung eine solche Persönlichkeit sehen, die im Nahen Osten als „ehrlicher Makler" auftreten kann und nicht als Vertreter einer Politik, die nur den Bedürfnissen einer Seite Rechnung trägt.

Im Vergleich zu Brandt vertritt Dr. Kissinger die Interessen des jüdischen Staates doch besser.

KISSINGER BEGINNT NAHOSTREISE AM SONNTAG

Washington (AFP) — Aussenminister Henry Kissinger wird seine Nahost-Reise wahrscheinlich am Sonntag beginnen, wie gestern Kreise des amerikanischen Aussenministeriums mitteilten. Der Sprecher des Ministeriums John King behauptete jedoch, dass der Termin und die Reiseziele bisher noch nicht endgueltig festgesetzt wurden.

Trotz der offiziellen Zurückhaltung wird es als sicher angenommen, dass Kissinger vor seinem fünften Besuch im Nahen Osten einen kurzen Aufenthalt in Genf vorsieht, um dort Andrej Gromyko zu treffen. Ein Besuch in Algerien ist ebenfalls vorgesehen. Der für Donnerstag angesagte Besuch in Aegypten wurde auf die nächste Woche verschoben.

Erneute israelische Beschwerde an UNO-Sekretariat

Jerusalem (HM) — Israels Botschafter an der UNO, Josef Tekoa brachte gestern im UNO-Sekretariat eine an Dr. Waldheim adressierte Beschwerde ein, in der er auf die syrische Verletzungen der Waffenruhe zwischen den 16. und 21. April hinwies.

In dieser Zeitspanne eröffneten die Syrer 38 Mal Artilleriefeuer, brachten einmal Antitankraketen in den Einsatz und zwangen die israelische Armee, in Selbstwehr zu Gegenmassnahmen zu schreiten.

Die UNO-Beobachter an der Golanfront haben die Richtigkeit der israelischen Behauptung, dass in allen Fällen Syrien die Initiative zur Feuereröffnung ergriff, bestätigt.

Irakische Offiziere von kurdischen Rebellen hingerichtet

…kara (R, UPI) — Die kur…chen Rebellen haben am Sonn…tag laut einer Meldung des kur…chen Untergrundsenders 19 …sche Offiziere hingerichtet. …s war ein Vergeltungsakt auf … Hinrichtung von 11 Kurden …ch die irakischen Behörden …te Woche.

…ie aus einem Bericht der …lischsprachigen iranischen …ung „Iran International" …vorgeht, fanden am Wochen…e an strategischen Punkten … Norden Iraks heftige Kämpfe …schen irakischen und kurdi…en Einheiten statt.

…ie irakischen Behörden ha… unterdessen den kurdischen Diplomaten Maarauf, der bisher als irakischer Botschafter in Rom fungierte, zum Vizepräsidenten ernannt. In London bezeichnete ein Sprecher der kurdischen demokratischen Partei Barasanis den neuen Vizepräsidenten als Quisling, der die kurdische Freiheitsbewegung verraten habe.

Die Ernennung Maarufs ist nach Ansicht von Beobachtern ein Teil der offiziellen irakischen Bestrebungen, Barasani zu isolieren. Vor zwei Wochen waren fünf Barasani-treue kurdische Minister entlassen und durch regimetreue Kurden ersetzt worden.

NETUREI KARTA TRAUERT UND FASTET AM UNABHAENGIGKEITSTAG

Da der diesjährige Unabhängigkeitstag nach jüdischem Datum auf einen Samstag fällt, hat die Neturei Karta ihre „Feiern" zu diesem Anlass auf den daraoffolgenden Montag verschoben. Wie aus einem Pressekommunikat hervorgeht, werden diese „Feiern" die Form eines Trauertages annehmen. Die ganze Judenheit ist aufgerufen, sich am Montag, den 7. Iyar, an dem eintägigen Fasten und Trauern am 26. Jahrestag „der zionistischen Rebellion gegen die Souveränität Gottes" zu beteiligen. In Meah Schearim werden besondere Gebete abgehalten. Ausserdem werden die beiden Führer der Neturei Karta, die Rabbiner Amrom Blau und Aharon Katzenelebogen, Vorträge zu den Themen:" Sturz der Regierung — Tod des Staates (?)" und „Zionismus — Vergangenheit, Gegenwart (?), Zukunft (??)" halten.

„Wir hoffen und beten", so heisst es in der Erklärung, „dass die Weltmächte während und nach der Auflösung des Staates Israel, ihren Fehler einsehen, die Herrschaft über das jüdische Volk in die Hände der zionistisch gelenkten Jewish Agency und ihres Auswuchses, des israelischen Staates, gelegt zu haben...

Dieses Jahr werden in Meah Schearim und Umgebung sowohl schwarze wie auch weisse Fahnen gehisst werden. Die schwarzen Fahnen sollen den Kummer und Schmerz zum Ausdruck bringen, die weissen sind ein Zeichen „unseres Stolzes und unserer Freude, dass wir, die Neturei Karta, mit Hilfe Gottes vor der zionistischen Pest, die fast das gesamte Volk Israel angesteckt hat, bewahrt geblieben sind..."

„Jad Waschem" fordert die Freilassung von Beate Klarsfeld

…in Telegramm mit der For…ung nach sofortiger Freilas…ung der in Deutschland inhaf…ten Beate Klarsfeld sandte … Direktorium von „Jad Wa…chem" an den deutschen Bot…schafter in Israel, Jassco von …tkamer. In dem von Mi…ster Gideon Hausner in seiner …genschaft als Ratsvorsitzender …n „Jad Waschem" und vom …rektoriumsvorsitzenden, I. Arad, …terzeichneten Telegramm heisst es, es sei „unerträglich, dass Beate Klarsfeld sich in Haft befindet, während auf ihr Urteil wartende Nazi-Verbrecher gegen Kaution auf freien Fuss gesetzt werden. Weiter heisst es, „wir hoffen, dass sich Deutschland, dessen erklärte Politik es ist, die Nazi-Verbrecher zu bestrafen, der Welt nicht als Verfolger von Anti-Nazi-Kämpfern präsentiert."

DAS WETTER

Teilweise bewölkt.

Temperaturen: Jerusalem 13 bis 19, Tel-Aviv 12—21, Haifa und Nahania 14—22, Lod 12—23, Beer Schewa 12—24, Ejlat 21 bis 34 Grad.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Jacques Chaban-Delmas, der Präsidentschaftskandidat der De Gaulle-Partei, gab gestern zu dass der sozialistische Kandidat Francois Mitterrand in der ersten Wahlrunde wahrscheinlich eine einfache Stimmenmehrheit erringen, er selbst jedoch in der zweiten Runde siegen würde. Chaban-Delmas erklärte auch es sei in der Nahostpolitik ein grösseres Verständnis für Israel nötig und stellte die Aufhebung des Waffenembargos in Aussicht.

Als Nachfolder des Präsidenten der Bundesrepublik Gustav Heinemann kandidiert die CDU Dr. Richard von Weizsäcker (54), während die Sozialdemokraten den Kandidaten der FDP Walter Scheel unterstützen.

Leonid Breschniew empfing gestern den Senator Edward Kennedy zu einem längeren Gespräch und der Senator teilte mit, er hätte auch die Frage der jüdischen Auswanderung und der Loesung des Nahost-Konfliktes zur Sprache gebracht.

aus Israels PRESSE

VORWUERFE GEGEN RABIN

Haarez bezieht sich auf die Vorwürfe, welche Eser Weizman gegen Jizchak Rabin erhob, indem er ihm beschuldigte, in entscheidenden Momenten des Sechs-Tage-Krieges nicht imstande gewesen zu sein, die Spannung des Augenblicks zu ertragen. Das Blatt meint, ein solcher Mann sei zweifellos nicht imstande Ministerpräsident oder auch nur Sicherheitsminister zu werden, denn Spannungsmomente wird es immer geben und die Persönlichkeit, die solche Aemter innehat, muss sie mit grösster Ruhe durchstehen können. Was einmal geschehen ist, kann wieder geschehen, erklärte die Zeitung, auch wenn es seitdem nicht passiert sein mag. Finanzminister Sapir sollte, indem er Rabin vorschlägt, sehr genau noch einmal überlegen, ob das vernünftig ist.

Dawar äussert ebenfalls Bedenken an der Kandidatur Jizchak Rabins angesichts dessen, was Eser Weizman über ein Gespräch mit Rabin in schwersten Kriegsstunden berichtet. Das, so meint das Blatt, schaffe schliesslich neue Grundlagen, die man ganz genau zu prüfen hat. Nun solle andererseits nicht übersehen werden, dass das Gespräch zwischen Weizman und Rabin allein geführt wurde, dass es dafür keine Zeugen gibt. Dennoch fragt sich der Bürger natürlich jetzt, ob es wirklich richtig ist, einen Mann wie Rabin an die Spitze der Regierung zu setzen.

Jerusalem Post meint, dass in jedem Falle die Veröffentlichung dieses Berichtes durch Eser Weizman für Jizchak Rabin eine Schädigung darstellt, die recht erheblich ist. Dabei ist es im Augenblick ziemlich gleichgültig, bis zu welchem Grade Rabin damals der Spannung nicht gewachsen war. Es ist auch kein Geheimnis, dass Rabin in solchen Momenten bestimmte Mängel aufweist. Aber natürlich wird ihm der ganze Komplex nunmehr anhängen und zweifellos wird das bei den Wahlen des Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft eine nicht unwichtige Rolle spielen.

Omer spricht sich gegen Neuwahlen in diesem Augenblick aus und meint, jetzt solche Wahlen zu organisieren, würde nur Schwierigkeiten bedeuten, die sich das Land zur Zeit keineswegs erlauben darf.

Hamodia bezeichnet den Beschluss der Israelischen Arbeitspartei, dennoch zu versuchen, eine Regierung zu bilden, für durchaus irreal, und sagt, es sei zu bedauern, dass die grosse Partei nicht versteht, dass in diesem Augenblick ein solches Kabinett gar keine Aussicht hat, zu überleben, geschweige denn zu regieren.

Shearim dagegen zeigt sich erfreut darüber, dass man diesmal daran gegangen ist, den künftigen Regierungschef in einem Forum zu wählen, bei dem viele Menschen an dieser Wahl beteiligt sind. Bisher war es ja stets so gewesen, dass letzten Endes eine ganz kleine Schicht von Parteifunktionären darüber bestimmte, wer der nächste Ministerpräsident zu sein hat, und so kam es im Grunde zu undemokratischer Wahl des Kandidaten. Eben deshalb ist es erfreulich festzustellen, dass diesmal die Parteizentrale der IAP mit dieser Bestimmung beschäftigt ist, ein Gremium von immerhin mehreren hundert Menschen, die ja doch weite Kreise der israelischen Oeffentlichkeit in ihrem ganzen Meinungsmosaik zu repräsentieren verstehen. Diese Tatsache sollte man öffentlich aufzeigen und loben, meint das Blatt zu dieser Frage.

Die heilige Senta und Minister Hauser

Dass jeder auch nur durchschnittlich gebildete Mensch hin und wieder in Lachkrämpfe geraten kann, hört er zu, was Rundfunkansager bei uns aus so manchem, ganz und garnicht etwa unbekannten Namen machen, wenn sie ihn nach der hebräischen Transcription aussprechen, ist bekannt. Dass aber nunmehr unsere Radiosprecher nicht einmal mehr wissen, wie israelische Persönlichkeiten heissen, geht zu weit. Innerhalb von 24 Stunden erlebten wir, dass aus Senta Josephtal „Santa" wurde — so heilig ist sie garnicht — und der Ankläger aus dem Eichmann-Prozess u. jetzige Minister wurde Hauser genannt, das N fiel unter den Tisch. Das geht, wie gesagt, durchaus zu weit.

Ein Plan, der die nächste Etappe des israelischen Rückzuges aus dem Sinai vorsieht, solle nach Bericht des ägyptischen Journalisten Ichsan Abdel Kuduz vergangene Woche unterbreitet worden sein. Kairo hat jedoch den Plan mit der Begründung zurückgewiesen, dass vor einem weiteren Rückzug Israels das Entflechtungsabkommen mit Syrien unter Dach und Fach gebracht werden müsse.

Veranstaltungskalender Jom Hasikaron u. Jom Haatzmaut

Dienstag, 23.4.1974 — Vorabend des Gedenktages

20.00 Uhr — Beginn des Gedenktages durch Sirenengeheul.

In Jerusalem wird zu diesem Zeitpunkt auf dem Platz vor der Klagemauer das Gedenklicht angezündet. Bei diesem Akt werden der Staatspräsident, der Generalstabschef und der Bürgermeister von Jerusalem anwesend sein.

20.30 Uhr — die Gedenkfeiern werden gleichzeitig an folgenden Orten eröffnet: Tel-Aviv (im Mann-Auditorium, unter Teilnahme von Minister Jizchak Rabin): vor dem Jiftach-Denkmal (unter Teilnahme des Ministers Aharon Uzan, des Kommandieren Generals des Befehlsbereichs Mitte und einem Vertreter der trauernden Familien); Haifa (im städtischen Theater, unter Teilnahme des Bürgermeisters MdK Josef Almogi, des Kommandierenden Generals des Befehlsbereiches Nord und des Vorsitzenden von „Jad Lebanim").

Mittwoch, 24.4.1974 — Gedenktag für die Kriegsgefangenen.

09.00 Uhr — Feiern in den Schulen und Ansprache des Erziehungs- und Kulturministers im Rundfunk;

10.00 Uhr — Trauermarsch vom Davidka-Platz zum Bar-Kochba-Platz und Gedenkfeier auf dem Bar Kochba-Platz in Jerusalem, an welcher der Staatspräsident teilnimmt.

11.00 Uhr — Sirenenzeichen zur Schweigeminute. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die Gedenkfeiern auf den Militärfriedhöfen: Kiriat Anawim (unter Teilnahme der Ministerpräsidentin), Herzl Berg (mit Jigael Allon), Oelberg (mit Mosche Dayan), Netania (mit Pinchas Sapir), Kiriat Schaul (mit Jizchak Rabin), Kiriat Schaul — temporarer Friedhof (mit Aharon Jariw), Beer Schewa — temporarer Friedhof (mit Chaim Barlev), Ussufia (mit Abba Eban), Nachlat Jizchak (mit Dr. Jizchak Rafael), Rechowot (mit Chaim Gvati), Afula (mit Josef Burg), Naharia (mit Viktor Schem-Tow), Zfat (mit Schlomo Rosen), Beeri (mit Schlomo Hillel), Netania (mit Gideon Hausner), Haifa (mit MdK Josef Almogi), Kibbuz Lochamej Hagetaot (mit Mosche Sanbar), Mischmar Hanegew (mit Meir Schamgar), Ejlat, sowie Rosch Pina, Kfar Warburg, Negba und Beer Schewa, wo die Feiern im Beisein von höheren Zahal-Offizieren stattfinden.

18.45 Uhr — Anzünden der Fackeln auf dem Herzl-Berg in Jerusalem mit Rezitationen und Gesang. Ansprache des Knesset-Vorsitzenden Jisrael Jeschajahu und feierliche Uebergabe der Fahnen vom Befehlsbereich Mitte an die Kriegsmarine. Die Fackeln werden von sechs Soldaten angezündet, welche die sechs Waffengattungen Zahals repräsentieren und von sechs Kindern aus folgenden Orten: Ramat Hamagschimim, Newe Or, Ejlat, Kiriat Schmona, Jerusalem und Einordnungszentrum von Mewasseret Jeruschalaim.

Donnerstag, 25.4. — Unabhängigkeitstag

08.00 Uhr — Feierliches Gebet in den Synagogen. Der Staatspräsident wird in der Jeschurun-Synagoge in Jerusalem an diesem Gebet teilnehmen.

10.00 Uhr — Ausflüge und Picknicks in den KKL-Hainen.

10.45 Uhr — Bibelwettbewerb für die jüdische Jugend der Welt im Jerusalemer Theater. Eröffnung der Internationalen ...monausstellung. Während de... ges werden Bezirksfeiern ... künstlerischen Darbietunge... ter anderem in folgenden ... stattfinden: Carmiel, Dikla, ...pe Ramon, Süd-Golan, Je...lem.

17.30 Uhr — Empfang ... Diplomatischen Corps durc... Staatspräsidenten.

19.00 Uhr — Verteilun... Israel-Preises unter Teiln... des Staatspräsidenten, der ...gierungschefin, sowie ... Stellvertreter und Erzieh... und Kulturministers;

21.00 Uhr — Gesangsfe... in den „Bauten der Na... Jerusalem, und Abschlus... Festlichkeiten.

Tausende Israelis wollen aus USA zurueckkehren

Rund Tausend in den USA ansässige Israelis — Studenten, Freiberufliche und Fachleute, haben sich dieser Tage an die israelischen Konsulate in den USA gewendet und ihren Willen bekundet, sofort nach Israel zurückzukehren.

Von den zur bedingungslosen Rückkehr Bereiten geben viele patriotische Motive für ihr Handeln an, und das Bestreben, den schlechten Eindruck zu verbessern, der infolge der Meldungen über viele Israelis, die das Land verlassen, entstanden ist.

Meldungen dieser Art, die sich auf Meinungsumfragen stützen, werden ausführlich in der amerikanischen Presse und in anderen Nachrichtenmedien zitiert. Die Amerikaner, darunter viele Juden aber auch Nichtjuden, geben an, sie hätten gehört oder gelesen, dass 20 Prozent der in Israel Geborenen auswanderungswillig seien.

Manche sagen, dass die Israelis, die jetzt nach Israel zurückgehen wollen, nicht von patriotischen Motiven geleitet werden, sondern von der Lage in den USA, die alles andere als glänzend ist, und einige von ihnen können nicht einmal Arbeit finden. Während der letzten Jahre haben sich die Bedingungen in den USA drastisch verändert. Es besteht ein grosser Überschuss an Wissenschaftlern, Technikern und Professoren.

Vor einigen Jahren konnte ein Physiker noch zwischen vielen Arbeitsangeboten wählen. Heute sind viele Angehörige dieser Berufsgruppe arbeitslos.

Die Forschung in der Industrie und an anderen Stellen wurde eingeschränkt. Viele Gesellschaften gehen Bankrott oder befinden sich in einem Auflösungsprozess.

Die Raumfahrtindustrie, die in der Vergangenheit Zehntausende von Wissenschaftlern und Technikern beschäftigt hatte, befindet sich im Stadium der Liquidation. Viele Universitäten haben ein riesiges Finanzdefizit, sie stellen daher keine neuen Professoren mehr ein, sondern versuchen sogar, einige ihrer alten Professoren loszuwerden.

Die Zahl der arbeitslosen Lehrer ist gestiegen. Für einen Ausländer ist es heute sehr schwer, eine Arbeitserlaubnis für die USA zu erhalten, und ohne eine solche Erlaubnis Arbeit zu finden, ist fast unmöglich.

Viele geben zu, dass sie vor kurzem von amerikanischen Gesellschaften entlassen wurden und trotz zahlreicher Bemühungen noch keine neue Arbeit gefunden haben.

owjetische Rückenstaerkung für Syrien

s Massaker von Kirjat ona und eine Tischrede, die new am gleichen Tag in an hielt, haben die dunk- 'olken deutlicher als je er- n lassen, die sich seit ge- r Zeit neu über dem Na- sten zusammenziehen. Das ker war von Mitgliedern hmed Jibril-Gruppe durch- rt worden. Ahmed Jibril ist nt als einer der entschie- n Gegner eines Friedens rael. Seine mörderische Ak- kann nur den Zweck ver- haben, alle Friedensbestre- n zu sabotieren.

SAIQA-BEIFALL UER AHMED JIBRIL

ned Jibril war vor andert- Jahren mit den libanesi- Behörden in Schwierigkei- eraten, weil er sich ihrem , alle Freischärleraktionen die Grenze hinweg einzu- , nicht hatte fügen wollen. instellung war von den Li- n angeordnet worden, em die Israeli im Septem- 972 tiefe Schläge in libane- s Gebiet als Vergeltung für e *Angriffe durchgeführt* . Damals war man in Li- zu geheimen Gesprächen r Jibril-Gruppe geschritten. ren Ende gemeldet worden alle Freischärler fügten sich Anordnungen des libanesi- Staates. Nach ihrer jüng- Untat hat die Jibril-Gruppe tritten, dass sie von Liba- aus nach der nordisraeli- Stadt vorgedrungen sei, behauptet, ihre Kämpfer in Israel stationiert. Sie hat rdem weitere ähnliche Ak- n in Aussicht gestellt.

n Bedeutung ist in diesem nmenhang die Tatsache, auch der Chef der Saiqa, sen, die Aktionen der Jibril-Leute billigte und von einer „neuen Phase" sprach, die nun begonnen habe. Die Saiqa hängt eng mit der syrischen Armee zusammen, wird von syrischen Offizieren ausgebildet und hat sich bisher immer sehr strikte an die Befehle und die politischen Weisungen gehalten, die ihr von Damaskus erteilt werden. Man kann der Stellungnahme ihres Führers entnehmen, dass Damaskus ausgesprochene Provokationsaktionen billigt und möglicherweise weiter zu fördern sucht. Der Grund dafür ist leicht zu verstehen: die syrische Armee steht nun seit einem Monat in täglichen Artillerieduellen mit der israelischen Armee an der Golanfront, während an der Suezfront Ruhe herrscht. Es geht unter diesen Umständen den syrischen Verantwortlichen offenbar darum, neben der Golanfront auch die „innere Front" in Israel selbst zu beleben. Druck auf beiden Fronten dürfte ihrem Denken nach dazu bestimmt sein, den Israeli die Notwendigkeit klar zu machen, den syrischen Wünschen in bezug auf *die Entflechtung* an der syrischen Front nachzugeben.

SIGNIFIKANTE REDE BRESCHNEWS

In diesen Zusammenhang ist die Tischrede zu stellen, die Breschnew anlässlich des Besuches des syrischen Staatschefs Assad in Moskau hielt. Der sowjetische Parteichef warnte darin vor der Möglichkeit, dass die Israelis versuchten könnten, durch *eine teilweise Entspannung der* Notwendigkeit zu entgehen, einen endgültigen Frieden im Nahen Osten abzuschliessen. Den endgültigen Frieden sah Breschnew natürlich im Sinne einer Erfüllung der russischen und der arabischen Wünsche. Diese Warnung, an die Adresse Assads gerichtet, konnte nur bedeuten, dass die Russen das scharfe Vorgehen der Syrer unterstützen. Es hatte schon früher deutliche Hinweise darauf gegeben, dass die Russen bemüht waren, den Syrern in ihren täglichen Artilleriekämpfen mit den Israelis den Rücken zu stärken; wenn man nicht gar annehmen will, dass sie es waren, die ihnen dazu geraten haben.

In seiner Tischrede hat Breschnew weiter erklärt, nur die Konferenz von Genf, bei der die Russen Mitvorsitzende sind, könne zu einem endgültigen Frieden führen. Man kann daraus entnehmen, dass die Sowjetunion den Syrern dazu rät, sich nach Genf zu begeben und ihre bisherige Vorbedingung, dass zuerst eine erfolgreiche Entflechtung an der Golanfront durchgeführt werden müsse, fallenzulassen. Es war schon beim Besuch Kissingers in Moskau vor zwei Wochen bekanntgeworden, dass die Amerikaner eine schrittweise Lösung, die Russen jedoch eine *Rückkehr der Delegierten aller* Seiten nach Genf befürworteten. Man hatte diese Differenzen beim Besuch Kissingers als Frage der Methode zu überdecken versucht. Doch die Tatsache, dass Breschnew nun öffentlich auf die russische These zurückkommt, spricht dafür, dass die Differenzen nicht aus der Welt geschafft wurden und dass es bei ihnen um mehr als um blosse Methodenfragen geht. In der Tat dürfte die Sowjetunion *in erster Linie* eine Rückkehr nach Genf anstreben, weil sie dort eine diplomatische Rolle erster Ordnung zu spielen vermag, während in Kairo und Damaskus Kissingers Besuchsdiplomatie bisher die Ereignisse bestimmt hatte und die Russen in den Schatten gestellt worden waren.

All dies bedeutet, dass die Sowjetunion den Syrern jedenfalls nicht zum Nachgeben rät und dass sie Damaskus dazu zu bringen versucht, nicht dem Vorbild der Aegypter zu folgen. Das heisst auch, nicht auf die Wünsche der Amerikaner einzugehen und zunächst zu einer Entschärfung der Frontlage zu schreiten, sondern im Gegenteil den Druck aufrecht zu erhalten und sich gleichzeitig nach Genf zu begeben, um dort unter dem Druck der Waffen zu verhandeln. Ob er unter solchen Umständen zu positiven Resultaten kommen kann, dürfte wohl auch den Russen als fragwürdig erscheinen. Doch kann man vermuten, dass sie bereit sind, solche Fragwürdigkeiten auf sich zu nehmen, wenn sie als Gegenleistung dafür die Möglichkeit erhalten, auf einer internationalen Konferenz in Genf die Israeli und die Amerikaner als angebliche Kriegstreiber anzuprangern, die nicht gewillt seien, einen „gerechten Frieden" zu akzeptieren.

AEGYPTISCH-RUSSISCHE SPANNUNGEN

All dies wirft auch Schlaglichter von Bedeutung auf das Verhältnis zwischen den Russen und den Aegyptern. Sie verfolgen heute entgegengesetzte diplomatische Wege. Die scharfen Anklagen, die Sadat in den jüngsten Tagen gegen Moskau gerichtet hat, zeigen, dass die Gegensätze zunehmen. Sadat hat in Reden und in Zeitungsinterviews unterstrichen, dass die Russen die ägyptischen Kriegsanstrengungen vor und während des Oktoberkrieges mehr zu untergraben als zu fördern versucht hätten. Dies sind Anklagen, die im arabischen Raum ihre Wirkung schwerlich verfehlen und den Russen daher nicht gelegen kommen können.

Während sich Aegypten klar für einen Friedensweg im Einklang mit den Vorstellungen Kissingers entschieden hat, ist in Damaskus eine solche Entscheidung nicht gefallen. Die Russen versuchen, die Syrer auf ihren „Friedensweg" zu lenken, wobei es ihnen offenbar nicht wirklich darum geht, einen erreichbaren *Kompromissfrieden zu* erlangen, als vielmehr zunächst einmal darum, mindestens den syrischen Stein auf dem nahöstlichen Schachbrett zu beherrschen und im Sinne ihrer Politik zu bewegen. (NZZ)

Sorgen in und um Israel

Von HEINZ LIEBSCHER

Seit Wochen treibt die innere Krise Israels einer Entscheidung zu. Was ist mit Golda Meirs Rücktritt entschieden? Gar nicht! Es ging und geht auch im Grunde nicht um Mosche Dayan, seinen Rang im Kabinett als Kriegsminister oder in einer anderen Position, etwa als Minister für die Friedensverhandlungen. — Wahrscheinlich werden sich Neuwahlen zur Knesset nicht vermeiden lassen, denn Israel braucht eine Regierung, die funktionsfähig ist, und dies wiederum setzt eine stabile Mehrheit voraus. Die gegenwärtige Situation wird durch d. Auflösungserscheinungen in der alten sozialdemokratischen Arbeiterpartei beherrscht. Die Arbeiterpartei ist eine Sammlungsbewegung, und einer Art politischem Naturgesetz zufolge, drohen derartige Sammlungsbewegungen in ihrer späten Existenz in die Teile auseinanderzufallen, aus denen sie einst zusammengefügt wurden. Im Gaullismus Frankreichs vollzieht sich gegenwärtig ein Parallelvorgang.

Israel trägt schwer an den Folgen des Oktober-Krieges. Militärische Sündenböcke waren verhältnismässig leicht zu finden. Um die politischen Konsequenzen, die sich aus dem Zwang zum Frieden ergeben, ringt man noch immer. Naturgemäss fehlt es nicht an Dolchstosslegenden. Noch immer ist der Waffenstillstand nicht sicher, denn die schon fast zur Wiederaufnahme des Krieges gewordenen Scharmützel auf den Golanhöhen irritieren auch dieÄgypter. Ganz offensichtlich schüren die Sowjets, denen Kissingers Erfolge und das damit gewachsene Ansehen der USA im Nahen Osten ungelegen kommen, in Syrien und im Irak den Widerstand gegen jeden Frieden. Obendrein ist kaum anzunehmen, dass König Hussein jemals wieder die volle Souveränität über Westjordanien zurückerlangt. Ein den palästinensischen Freischärlern überlassener revolutionärer Pufferstaat *würde in der Tat eine* ständige Bedrohung nicht nur Israels und des Waffenstillstandes darstellen, sondern darüber hinaus einen Frieden in nicht sehbare Ferne rücken.

Millionen bedürfnisloser fanatisierter Araber könnten noch über ein Jahrzehnt und länger einen auf- und abschwellenden Krieg führen. Israel, getreue Kopie eines modernen westlichen Industriestaates in der Wüste, und mit einer Bevölkerung, die nach Jahren fortwährender Opfer endlich ein gesichertes Leben im wachsenden Wohlstand führen will, müsste früher oder später daran zerbrechen. Mit Bestürzung hat man auch in Israel erkannt, dass die Zeit gegen den jungen Staat arbeitet. Selbst ausreichend fliessende Subventionen könnten daran nichts ändern, denn sie würden das Land in immer grössere Abhängigkeit bringen und es endgültig zum Spielball der Grossmächte machen.

Die Wurzel der schwelenden israelischen Krise ist seine vielschichtige, uneinheitliche u. unorganisch gewachsene Bevölkerung. In Zeiten der Not fühlten sich alle als Pioniere und erbrachten Leistungen, d. Bewunderung oder zumindest Respekt abnötigten. Am Tage nach der Schlacht, und dazu nach einem Kriege voller negativer Überraschungen droht die Notgemeinschaft in viele einander bekämpfende Fraktionen zu zerfallen. Extremismus gewinnt an Boden. Die Jugend rebelliert gegen d. Überalterung der Führung, auf deren Konto sie alle Misserfolge und die Zukunftssorgen bucht. Israel hat erleben müssen, dass Juden sich als Kommunisten bei den arabischen Freischärlern und in deren Guerilla-Organisationen aktiv gegen den jüdischen Staat wandten. Die Zahl der Wehrdienstverweigerer und Deserteure wächst. Wie flach noch die Wurzeln dieses Staates sind, zeigt der ungebrochene, ja eher wachsende Einfluss der National-Religiösen. Diese konservative Gruppe sieht in der Erfüllung des biblischen Auftrages, der Neugründung des Staates Israel, die Pflicht, die Einheit von Religion, Volk und Staat zu bewahren. Wer ist Jude, wer

(Fortsetzung auf S. 5)

Mächtige Wirtschaftsgruppen bekaempfen die niederländische Aussenpolitik

Offen und hemmungslos üben mächtige niederländische Finanz- u. Wirtschaftsgruppen in zunehmendem Masse Druck auf die Regierung aus. um sie zu einer Aenderung des aussenpolitischen Kurses hinsichtlich der Nahostproblematik zu bewegen. Wenn früher von solchen Beeinflussungsversuchen nur verstohlen geflüstert und in der Oeffentlichkeit harte Dementis ausgesprochen worden waren, so machen gegenwärtig die unmittelbar beteiligten Firmen selbst kein Hehl mehr daraus. dass sie aus brennender patriotischer Sorge den Boden der Politik betreten haben. Dabei wird erklärt, dass die heutige niederländische Aussenpolitik den Wirtschafts- und Exportinteressen des Landes schade.

In einer Erläuterung zum Jahresbericht des Shell-Konzerns gab einer der Direktoren. JRM van Schaik während einer Pressekonferenz in Den Haag bekannt, dass Shell Schritte unternommen hatte. um die niederländische Regierung zu einer anderen Haltung im Nahostkonflikt zu veranlassen. Es sei um öffentliche Erklärungen bezüglich der Aussenpolitik gegangen. Es ist klar, dass der Mineralölkonzern eine Annäherung an den arabischen Standpunkt wünschte.

In die gleiche Kerbe schlägt mit frappierender Einseitigkeit die grösste der niederländischen Banken. die Algemeene Bank Nederland (APN). Der Vorstand dieser Bank findet es ausserordentlich bedauerlich. dass der niederländischen Wirtschaft im Nahen Osten grosse Möglichkeiten verloren gingen. weil die „politische Unklarheit der niederländischen Regierung" Hindernisse aufwerfe. die ausgeräumt werden sollten. Zwar hätten die Niederlande sich schon mehr oder weniger deutlich im Sinne des arabischen Standpunkt ausgesprochen. aber die niederländische Wirtschaft brauce gerade noch einen zusätzlichen Stoss. um auch politisch in den arabischen Ländern völlig zum Zuge zu kommen.

Das Vorstandsmitglied Oost Lievense verlangte im Namen des Gesamtvorstands der Bank. die Regierung in Den Haag müsse die Initiative zur Beseitigung der Hindernisse in der arabischen Welt ergreifen. denn dies erfordere das nationale Interesse. Die Algemeene Bank Nederland will ihre Tätigkeit in den arabischen Staaten stark ausdehnen. Im Libanon. in Dubai am Persischen Golf und in Saudi-Arabien besitzt die Bank bereits eigene Filialen. In Israel gibt es keine Niederlassung mehr. Eine dortige Zweigstelle wurde bereits vor Jahren „wegen hoher Verluste" geschlossen.

Die Aussenpolitik des sozialistischen Ministers Max van der Stoel ist auch dem Verband Niederländischer Unternehmer ein Dorn im Auge. Dem Minister wird zum Vorwurf gemacht, dass er durch kritische Äusserungen in der Oeffentlichkeit über die politische Lage in Griechenland. Portugal. Brasilien. Chile und Südafrika den niederländischen Exportinteressen ernsten Schaden zufüge. Man meint. die von ihm praktizierte „Zeugnispolitik" sei fehl am Platze. zumal da sich ein kleines Land wie Holland nicht die Rolle eines Moralpredigers gegenüber den Zuständen in der Welt anmassen könne.

Was die Nahostpolitik betrifft. wurde der Aussenminister anfänglich von verschiedenen Seiten zum Sündenbock für die Verhängung des arabischen Erdölboykotts gegen die Niederlande erklärt. Diese Beschuldigung brach in sich zusammen. als klar geworden war. dass es den arabischen Ländern in Wirklichkeit darum ging. auf dem Wege über den grössten Oelhafen Rotterdam ganz Westeuropa zu treffen und mittels der Ölwaffe eine pro-arabische Haltung Europas zu erzwingen.

Überdies war es für die grösste Oppositionspartei in den Niederlanden, die liberale Volkspartei für Freiheit und Demokratie äusserst schwierig. dem Kabinett eine unbesonnene stark pro-israelische Einstellung vorzuwerfen. Als nämlich im Oktober vorigen Jahres der arabisch-israelische Krieg ausgebrochen war, hatte der liberale Fraktionsvorsitzende in der Abgeordnetenkammer. Hans Wiegel, unumwunden erklärt „Meine Fraktion steht in diesem Konflikt sehr deutlich an der Seite Israels". Später wurde auf die liberale Partei von mächtigen Wirtschaftsgruppen ein starker Druck ausgeübt. ihre Taktik gegenüber der Aussenpolitik van der Stoels zu ändern. Manchen Kreisen gingen die Handelsinteressen über alles.

Der afrabische Ölboykott gegen die Niederlande ist formell immer noch in Kraft, aber die Auswirkung ist sehr gering. Die Ölzufuhr wird gegenwärtig als befriedigend bezeichnet und die Position Rotterdams ist nicht gefährdet. Im Gegensatz zu anderen westeuropäischen Regierungen haben die Niederlande nicht unter dem Druck der Ölwaffe Annäherungsversuche nach der arabischen Seite hin unternommen: die verlangten „Zeichen des guten Willens" sind ausgeblieben. Deshalb werden die Niederlande von den Arabern immer noch als das israelische trojanische Pferd in Europa betrachtet.

Hermann Bleich

Keine Erweiterung der Entschädigungs-zahlungen aus Deutschland

Der Bund der Verfolgten des Naziregimes (Zentrale Berlin) hatte sich an den Bundesfinanzminister Schmidt gewandt und hatte um verschiedene Erweiterungen und Verbesserungen in der Zahlung von Entschädigungen an Nazi-Opfer gebeten. Dieses Ersuchen ist abschlägig beschieden worden.

Wir geben nachstehend den wesentlichen Teil der negativen Antwart des Bundesfinanzministeriums wieder, die in der Zeitschrift des Bundes der Verfolgen des Naziregimes „Die Mahnung" veröffentlicht wurde.

„Im Auftrag von Herrn Minister Schmidt darf ich zu Ihrem vorbezeichneten Schreiben wie folgt Stellung nehmen:

Ihre Meinung, dass die von Ihrem Verband auf dem Gebiet der Wiedergutmachung erhobenen Forderungen den Betrag von 27 Milliarden D-Mark nicht erreichen würden, ist vollauf zutreffend. Wie ich meinen Unterlagen entnehme, bezogen sich die Wünsche Ihrer Organisation im wesentlichen auf Verbesserungen der BEG-Rentenregelungen.

Die genannte Summe von 27 Milliarden D-Mark beruht vielleicht auf Forderungen, die die Claims Conference in verschiedenen der Bundesregierung zugeleiteten Memoranden geltend gemacht hat.

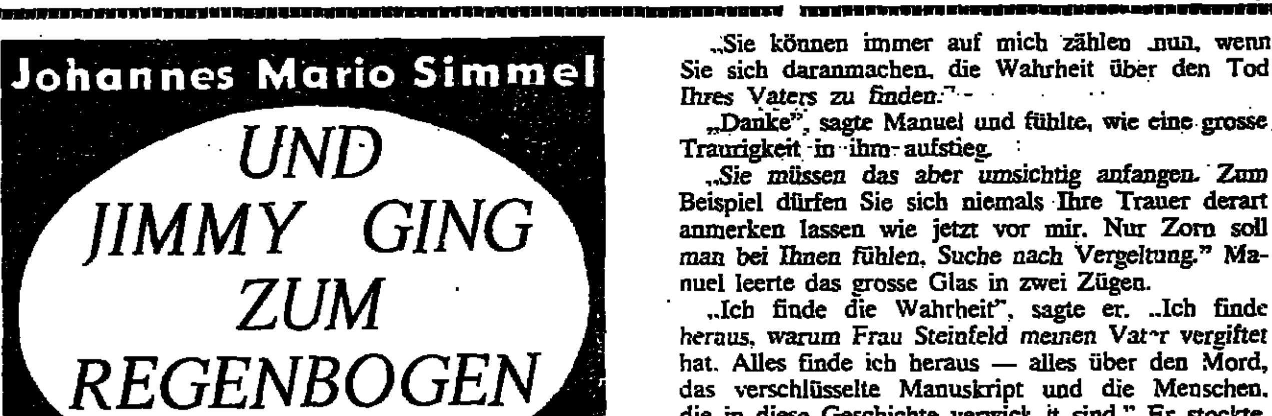
Dazu gehören im wesentlichen der Wunsch auf Entschädigung der sogenannten Post 65-Fälle, auf Ausweitung des § 150 BEG, auf Erhöhung der Kapitalentschädigung für Schaden an Freiheit und vor allem auf Ausdehnung der KZ-Vermutungsregelung des § 31 Abs. 2 BEG auf Ghettos. Die zuletzt genannte Forderung stellt den finanziell bedeutendsten Komplex dar. weil für ihn schätzungsweise 10 bis 20 Milliarden D-Mark Mehraufwendungen für den Bund und die Länder entstehen würden; denn die Erweiterung des § 31 Abs. 2 BEG liesse sich nicht nur auf Ghettos beschränken. sondern müsste unter dem verfassungsrechtlichen Gleichheitsgrundsatz auch auf sämtliche anderen Haftstätten ausgedehnt werden. Dies hätte zur Folge. dass nahezu jeder NS-Verfolgte eine lebenslängliche Gesundheitsschadensrente erhalten würde.

Wie von seiten der Bundesregierung wiederholt zum Ausdruck gebracht worden ist, k[illegible] an eine Novellierung nicht [illegible]dacht werden. Dies gilt in er[illegible] Linie mit Rücksicht darauf, [illegible] mit dem BEG-Schlussgesetz [illegible] Entschädigungsmaterie ei[illegible] ausserordentlich grosszüg[illegible] Abschluss gefunden hat. [illegible]serdem ist zu berücksichti[illegible] dass d. Bundesrepublik Deut[illegible] land über 47 Mrd. DM für Wiedergutmachung aufgebr[illegible] hat und etwa den gleichen [illegible]trag für diesen Zweck bis [illegible] Jahre 2000 noch einmal [illegible] zahlen hat. Allein die jä[illegible]chen Rentenleistungen sind [illegible] der Zeit von 1971 bis heute [illegible] 1 Milliarde D-Mark auf [illegible] 1.6 Milliarden D-Mark [illegible]stiegen. Eine weitere finan[illegible] Belastung des Bundes und [illegible] Länder durch eine Nov[illegible]rung des BEG erscheint [illegible] Hinblick auf die dringe[illegible] sonstigen politischen Aufg[illegible] nicht mehr vertretbar.

Ich möchte abschliessend erwähnen. dass die vom Ir[illegible]ausschuss des Deutschen [illegible]destages erbetenen Ang[illegible] keineswegs als Grundlage [illegible] Beratungen über eine N[illegible]lierung des BEG dienen so[illegible] zumal dieser Ausschuss [illegible] Fragen der Wiedergutmac[illegible] gar nicht zuständig ist.

Unter diesen Umständen [illegible]te ich auch eine diesbezüg[illegible] interne Besprechung mit Verfolgtenverbänden nicht sinnvoll...

Mit freundlichen Gr[illegible]
Im Auftra[illegible]
gez. Kaphamm[illegible]



30

Das siebente Wort ist immer d. Kennwort für den folgenden Tag. Stein und sein Sozius haben das verabredet, damit es zu keinen Komplikationen kommt. So kann niemand Ihre Stimme nachahmen und einen der Herren täuschen. Und selbstverständlich dürfen Sie immer nur aus einer öffentlichen Telefonzelle anrufen."

„Gut gemacht, Schäfer", sagte Groll. Der Inspektor nickte und ging aus dem Raum. beklommen und sorgenvoll wie immer.

„Was hat er?" fragte Manuel.

„Seine Frau ist sehr krank. Armer Hund. Rufen Sie meinen Freund Stein an, er wartet."

Manuel sah auf die kleine Karte, wählte und vernahm gleich darauf eine Männerstimme: „Stein!"

Manuel sagte langsam: „Ich das ein Sauwetter heute abend, was Doktor? Hier spricht Manuel Aranda. Wie geht es Ihnen?"

Stein antwortete: „Ich fürchte sehr. ich bekomme eine Grippe, ich fühle mich ganz zerschlagen." Er redete ebenfalls langsam und deutlich. Also Grippe ist das Wort für morgen, dachte Manuel. Sie sprachen noch kurz über einen fiktiven Gerichtsfall, dann verabschiedeten sie sich.

„Nun den Kompagnon", sagte Groll.

Manuel rief den Anwalt Weber an. Die Prozedur wiederholte sich. Auch Weber fürchtete, die Grippe zu bekommen, und zwar derart, dass das Wort „Grippe" an siebenter Stelle in seinem ersten Satz stand.

Als dieses Gespräch beendet war. füllte der Hofrat zwei schöne alte Weingläser aus einem dunklen Steinkrug, der auf einem geschnitzten Wandbord stand. Er sagte, wärend aus der Tiefe das leise Zitherspiel Seelenmaches erklang: „Ich glaube, nun haben wir alles getan. um zu verhindern. dass Sie. das Schicksal Ihres Vaters ereilt."

Sie tranken beide. Seelenmachers „Grüner Veltliner" schmeckte fruchtig herb und kühl.

„Herr Hofrat", sagte Manuel, „ich bin sehr glücklich, einen Mann wie Sie getroffen zu haben."

„Sie können immer auf mich zählen nun, wenn Sie sich daranmachen. die Wahrheit über den Tod Ihres Vaters zu finden."

„Danke", sagte Manuel und fühlte, wie eine grosse Traurigkeit in ihm aufstieg.

„Sie müssen das aber umsichtig anfangen. Zum Beispiel dürfen Sie sich niemals Ihre Trauer derart anmerken lassen wie jetzt vor mir. Nur Zorn soll man bei Ihnen fühlen. Suche nach Vergeltung." Manuel leerte das grosse Glas in zwei Zügen.

„Ich finde die Wahrheit", sagte er. „Ich finde heraus, warum Frau Steinfeld meinen Vater vergiftet hat. Alles finde ich heraus — alles über den Mord, das verschlüsselte Manuskript und die Menschen. die in diese Geschichte verwickelt sind." Er stockte. „Weshalb sehen Sie mich so an? Frau Steinfeld hat meinen Vater vergiftet, das steht fest! Glauben Sie etwa plötzlich. sie hätte keinen Grund dazu gehabt?"

„Es ist mir schrecklich, das zu sagen", antwortete Groll langsam. „aber ich denke, sie hatte einen besonderen Grund für alles. was sie tat."

27

Zu dieser Zeit lag Alphonse Louis Clairon in der Abteilung L 73 auf dem Wiener Zentralfriedhof schon unter einer Schneeschicht von neun Zentimeter Höhe. Die Boeing 707 der TWA. in welcher der Blonde, stichelhaarige David Parker sass. der Clairons Leben jählings zu einem gewaltsamen Ende gebracht hatte, flog bereits über den Atlantik. der Neuen Welt entgegen.

Groll war in Grinzing von seiner Mordkommission angerufen worden. Man brauchte ihn dringend.

„Was ist passiert?"

„Hören Sie einmal. Herr Hofrat", sagte ein Kriminalbeamter, der sich offenbar in einem Vernehmungszimmer befand. Aus der Membran von Grolls Telefonhörer erklang auf einmal Gebrüll, so laut und wüst, dass der Hofrat den Hörer vom Ohr nahm und auch Manuel die tobende Stimme eines anderen Beamten vernehmen konnte.

„Das Messer hat auf dem Tisch gelegen! Und da hast du es genommen und bist los auf ihn!"

Eine weibische, hohe Männerstimme jaulte: „Es war Notwehr! Er hat doch hingefasst und mir die Hose aufknöpfen wollen, das alte Schwein!"

„Einen Dreck hat er!" schrie der Kriminalbeamte, der gewiss nicht lauter schreien konnte. „Du, du hast was von ihm gewollt! Seine Kröten! Du hast ihn absahnen wollen, du Lump! Und weil er dir nichts gegeben hat, hast du das Messer gepackt und ihn abgestochen wie eine Sau!"

„Ich komme gleich", sagte Groll in den Hörer und legte auf. „Sie sehen", meinte er zu Manuel, „wir haben auch nette, einfache und klare Morde in Wien..." Er nahm seinen Mantel. „Ich muss ins Geschäft. Kommen Sie mit. Mein Wagen bringt Sie zum Hotel."

Manuel antwortete nicht.

„Was haben Sie?"

„Seien Sie nicht böse. Ich möchte noch ein wenig hier sitzenbleiben", antwortete Manuel. „Glauben Sie, Ihr Freund erlaubt es?"

„Natürlich. Ist Ihnen nicht gut?"

„Doch. Es war nur... alles ein bisschen viel [illegible] mich. Ich möchte nachdenken... und allein sein [illegible]

„Das verstehe ich", sagte der Hofrat. „Wir se[illegible] uns morgen. Bleiben Sie solange Sie mögen. Seel[illegible]macher wird Ihnen ein Taxi besorgen, wenn Sie he[illegible] fahren wollen." Er schüttelte Manuel die Hand. „K[illegible] hoch", sagte er.

„Jaja."

„Das war eine dumme Bemerkung, ich weiss", m[illegible]melte Groll. Er sah den jungen Mann hilflos [illegible] legte ihm kurz die Hand auf die Schulter und v[illegible] liess den Raum. Gleich darauf hörte Manuel ei[illegible] Wagen fortfahren. Aus der Tiefe erklangen noch [illegible]mer das Zitherspiel und der leise Gesang des W[illegible]hauers.

Manuel trank sein Glas leer und füllte es wie[illegible] Er sah zu dem kleinen, offenen Fenster und betra[illegible]tete die Schneeflocken, die herabsanken, bis [illegible] wieder schwindlig wurde. So viele Flocken, da[illegible] er. So viele Geheimnisse. Eine Frau hat meinen [illegible]ter vergiftet. Mein Vater war in eine böse Af[illegible] verwickelt. Damit muss ich mich abfinden. Vielle[illegible] stellt sich heraus, dass ihn trotz allem keine Sc[illegible] traf, dass er ein Opfer war und kein Täter. Aber [illegible] verschlüsselte Manuskript. Was hat es zu bedeu[illegible] Kann es überhaupt eine gute Bedeutung haben? [illegible] bin Chemiker. Ich habe eine exakte Wissensc[illegible] studiert. Mir ist es nicht gegeben, mit Unsicherhei[illegible] Rätseln und Zweifeln zu leben. Ich brauche Ta[illegible]chen, vernünftige Tatsachen, um all dies Dunkel [illegible]zuhellen und zu klären. Habe ich nicht genug [illegible]sachen? Zwei Tote. Geheime Agenten. Eine Sta[illegible]affäre, wenn Groll recht hat. Das Manuskript. [illegible] das sind Tatsachen, die man dennoch nicht verst[illegible] Verzweifelt dachte Manuel: Unser aller Existenz [illegible] eine Tatsache. Aber sie wäre unbegreiflich, w[illegible] wir nicht hier wären. Wir sind hier, und sie bl[illegible] weiter unbegreiflich. Vater, dachte er, Vater, [illegible] ich liebe, darf ich noch glauben, dass du der wun[illegible]bare Mann warst, als der du mir immer erschie[illegible] bist?

„Sie war eine wunderbare Frau..."

Das hatte Irene Waldegg von Valerie Stein[illegible] gesagt, heute nachmittag, vor dem verschneiten G[illegible]

Eine wunderbare Frau.

Und mein Vater war ein wunderbarer Mann.

Können wir beide recht haben? Täusche ich mi[illegible] Täuscht sich Irene?

Irene!

Plötzlich musste Manuel heftig an sie denken. I[illegible]ne hat Nachtdienst heute, in der Apotheke. Ich [illegible] noch zu ihr fahren. Ich muss ihr erzählen, was [illegible]schehen ist. Ich muss mit ihr sprechen. Grosse Se[illegible]sucht, Irene Waldegg wiederzusehen, erfüllte i[illegible] aber seine Glieder waren schwer wie Blei. Noch f[illegible] Minuten, dachte er. Noch ein Glas Wein.

Als er den Krug hob, öffnete sich die Tür, [illegible] Seelenmacher kam herein. Es war Manuel nicht [illegible] gefallen, dass schon seit einiger Zeit kein Gesang [illegible] kein Zitherspiel mehr erklangen.

(Fortsetzung folgt)

Der gestern auf dieser Seite veröffentlichte Brief von S. Mehlman an M. Biel gehört in die Rubrik „Freie Tribüne". Die betreffende Ueberschrift ist durch ein technisches Versehen weggeblieben. Als Beitrag für „Freie Tribüne" ist, wie immer in diesem Falle, ausschliesslich der Autor für den Inhalt seines Briefes verantwortlich. Red.

Eine andere Uebergangs-Regierung als Zwischenziel

Von MOSHE TAVOR

Fehl am Platz wäre die Annahme, eine jeder nüchternen politischen Ueberlegung unfähige Mehrheit in der Knessetfraktion der Arbeiterpartei und im Parteirat hätte am Dienstagabend aus purer Naivität den Beschluss gefasst, eine neue Regierung zu bilden, statt sich für Neuwahlen auszusprechen. Soviel Einfalt darf man den gewiegten Abgeordneten und Funktionären nicht unterstellen, die sich einer sofortigen *Auflösung* der Knesset widersetzten. Auch sie wissen, dass Neuwahlen kommen müssen, und zwar nicht erst nach Ablauf der vierjährigen Legislaturperiode *im* Jahre 1977, sondern erheblich früher, aller Wahrscheinlichkeit nach schon im kommenden Herbst oder Winter. Was die Mehrheit verhindern wollte, war, dass die gegenwärtige Uebergangsregierung im Amt verbleibe.

Am kommenden Sonntag *oder Montag wird das Zentral*komitee der Arbeiterpartei, falls man die Sitzung nicht verschieben sollte, in geheimer Abstimmung den Mann wählen, der dem Staatspräsidenten als künftiger Ministerpräsident vorgeschlagen werden soll. Natürlich kann das Zentralkomitee alle Prognosen über den Haufen werfen und sich gegen den Antrag der Fraktion und des Parteirats souverän für Neuwahlen entscheiden.

Wenn diese Wendung nicht eintreten sollte, werden von den Arguren dem Justizminister Zadok die grössten Chancen eingeräumt. Er oder wen *immer* das Zentralkomitee, ein Gremium mit 600 Mitgliedern, mit der Mission beauftragen wird, kann ein Kabinett zusammenstellen, für das sich in der Knesset eine kleine Majorität zusammenkratzen liesse, selbst wenn die Religiös-Nationalen diesmal Ernst machen u. nicht mitziehen sollten.

Die mit Ach und Krach gebildete Regierung wird nicht von langem Bestand sein und früher oder später fallen. Gelegenheiten, sie zu stürzen, werden sich bieten. Diese Voraussage zu wagen und vor Illusionen zu warnen erfordert keine prophetischen Gaben. Auch ein Kabinett Zadok wird über kurz oder lang fallen und wieder nur eine Uebergangsregierung sein, doch nicht eine Uebergangsregierung unter der Leitung Frau Meirs und mit Ministern, denen der Ballast der Geschichte seit dem Jom Kippur-Krieg anhängt.

Das waren, so darf vermutet werden, die Erwägungen, von *denen sich die Mehrheit der* Parteispitze am Dienstag leiten liess. Die Kalkulation enthält manche Tücken, und sie ist nicht frei von Fehlerquellen. *Es mag sein, dass Zadok* oder andere fähige Persönlichkeiten die ihnen angetragene Ehre ausschlagen und dass als Notnagel eine blasse und unattraktive Figur herausgestellt wird. Theoretisch besteht überdies immer noch die Möglichkeit, dass Finanzminister Sapir unbeschadet seiner bisherigen starren Weigerung doch plötzlich nachgibt und Ministerpräsident werden will. Da er zu den unpopulärsten Erscheinungen gehört, deren Kurs in der Oeffentlichkeit am Tiefpunkt angelangt ist, wäre die Erhebung Sapirs auf den Schild der Arbeiterpartei keine verheis*sungsvolle Lösung*. Er selber, dem der Apparat gefügig ist, hat sich unzweideutig für Neuwahlen ausgesprochen.

Einige Monate werden auf jeden Fall bis zum neuerlichen Urnengang verstreichen. Der präsumtive Ministerpräsident kann die Zeit dehnen oder verkürzen. Das Gesetz gibt ihm zunächst zweimal 21 Tage für die Regierungsbildung. Er kann die Frist voll ausnutzen oder aber resolut den Realitäten ins Auge sehen und seine Entscheidung rasch treffen. Der designierte Regierungschef selber und mit ihm seine Partei haben dabei kühl abzuschätzen, auf welchem Wege d. Neuling wirksamer aufgebaut werden kann, durch wochenlange Koalitionsverhandlungen, vor allem mit den Religiös-Nationalen, oder durch einen kräftigen Schnitt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Volk das Hin und Her des Kuhhandels der Parteien gründlich leid ist. Eine knappe Parlamentsmehrheit kann in wenigen Tagen geschaffen werden: 51 Abgeordnete des Arbeiterblocks, vier Unabhängige Li*berale*, die drei der Arbeiterpartei angeschlossenen Araber und die drei Mitglieder der Fraktion für die Gleichberechtigung der Bürger. Das sind insgesamt 61 Stimmen, also um ein Mandat mehr als die Hälfte aller Sitze in der Knesset. Prächtig ist diese Majorität nicht, aber bis zu den Neuwahlen wird sie eben reichen. In der Zwischenzeit kann die Arbeiterpartei auch für Ordnung im eigenen Hause sorgen und durch interne demokratische Wahlen eine Verjüngung der leitenden Gremien herbeiführen. Das Fussvolk begehrt die Entfernung vieler verschlissener Parteibü*rokraten*.

Doch ganz so simpel liegen die Dinge nicht. Die Arbeiterpartei manövriert noch immer zwischen der Skylla der Regierungsbildung u. der Charybdis der Aufspaltung. Die Sitzung vom Dienstagabend gab keine klare Antwort auf die Frage, ob die Einheit der Partei erhalten werden kann.

Der erste Eindruck, der möglicherweise allzu optimistisch sein mag, ist, dass man zusammenbleiben will. Die Rafi-Gruppe scheint nicht mehr auf Gedeih und Verderb mit Dayan verbunden zu sein. Der Verteidigungsminister sagte in einer Zusammenkunft seiner Freunde, die unmittelbar auf die Sitzung des Parteirates und der Fraktion folgte, er werde seine Stimme nicht blind jedem Kandidaten geben, dessen Namen durch den fünfköpfigen, mit Vorschlagsrechten ausgestatteten Ausschuss dem Zentralkomitee unterbreitet werden wird. Aber dieses Recht steht selbstverständlich jedem und jeder einzelnen der 600 Männer und Frauen im Zentralkomitee zu.

Das Problem ist demnach nicht, für wen Dayan stimmen, sondern ob er in der Partei bleiben wird. Zwei seiner engsten Freunde, Peres und Navon, haben sich für die Einheit der Partei ausgesprochen.

Der Wahlausschuss hat keine leichte Aufgabe. Der Nachfolger Frau Meirs soll gewiss viele Qualitäten aufweisen, in der Hauptsache aber muss er dem Geschmack der alten Mapai, der Achdut Awoda und der Rafi entsprechen. Das wird einiges Kopfzerbrechen erfordern, aber aussichtslos ist das Unterfangen nicht. Die Arbeiterpartei ist in Nöten, doch Not lehrt beten. (FAZ)

SORGEN IN UND UM ISRAEL

(Fortsetzung von S. 3)

ist Israeli? Diese Fragen wurden immer diskutiert, aber in ihren praktischen Auswirkungen *ignoriert*, weil sie allgemeingültig nicht zu beantworten waren. Israelischer Staatsangehöriger zu sein, ohne den mosaischen Glauben zu praktizieren, scheint den, allgemein als rechtsstehend bezeichneten, orthodoxen Idealisten als eine Kapitulation vor der geschichtlichen Aufgabe. Die Jugend aber braucht eine über Volkstum und Religion hinausgreifende Bindung an einen modernen Staat.

Israel steht erst am Anfang eines langen und schweren Weges. Der neue Staat der Jugend ist noch keineswegs innerlich so gefestigt, wie man es im Westen vielfach sehen wollte und dargestellt hat. Alle Sorgen in und um Israel erweisen sich als allzu berechtigt, denn die Nahtstelle zwischen den imperialen Interessen Moskaus und Washingtons bleibt ein, vor allem auch für Europa, lebensbedrohender Krisenherd.

(Westfälische)

WOCHENRATGEBER

23. bis 30. April 1974

Geburtstag vom 21. März bis zum 20. April: Nur der Familie widmen, keine gesellschaftlichen Ereignisse wahrnehmen. Hüten Sie sich vor einem Freund!

Geburtstag vom 21. April bis zum 20. Mai: Anstrengungen der Vergangenheit werden sich bezahlt machen. *Freude haben Sie an Kindern. Wählen Sie unübliche* Wege zum Erfolg.

Geburtstag vom 21. Mai bis zum 21. Juni: Mit Aelteren gute Beziehungen pflegen. Keine Streitigkeiten am Arbeitsplatz! Familienleben ist gut.

Geburtstag vom 22. Juni bis zum 23. Juli: Nehmen Sie die Ratschläge von Experten entgegen. Auch wenn Sie es nicht glauben, sind Ihre Anstrengungen von Erfolg begleitet.

Geburtstag vom 24. Juli bis zum 23. August: *Anleihen werden Ihnen helfen. Gespräche mit einem* Freund helfen sehr.

Geburtstag vom 24. August bis zum 23. September: Setzen Sie Ihre Anschauungen durch! Sie müssen die Initiative in allen Dingen ergreifen.

Geburtstag vom 24. September bis zum 23. Oktober: Begeistern Sie sich für Ihre Arbeit. Sie werden zur Zeit nur Erfolg haben!

Geburtstag vom 24. Oktober bis zum 22. November: Setzen Sie all Ihre Begabungen ein, und Sie werden siegen. *Hören Sie auf den Rat eines Jüngeren.*

Geburtstag vom 23. November bis zum 21. Dezember: Versuchen Sie Ihr Glück auf allen Gebieten. Familienleben ausgezeichnet.

Geburtstag vom 22. Dezember bis zum 20. Januar: *Der Mars bringt Zwistigkeiten. Hüten Sie Ihre Zunge!* Briefe werden Sie erfreuen.

Geburtstag vom 21. Januar bis zum 19. Februar: Sie werden gute Vorschläge erhalten. Benutzen Sie jede Gelegenheit, sie ist günstig!

Geburtstag vom 20. Februar bis zum 20. März: Jetzt steht Ihre Zukunft auf dem Spiel! Nehmen Sie die Initiative, Sie werden auch dort Erfolg haben, wo andere scheiterten.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 23.4.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Morgenkonzert — Thomas Morley, Gastoldi, Henry Purcell, Haydn, Mozart: Suppé, Rossini, Reinecke: 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; — 10.05 Fortsetzung des Konzerts — Liszt, Mussorgsky, Milhaud, Ravel, Mordechai Seter; 11.00 Volkstümliches Hebräisch: — 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 u. 12.05 Lied u. Chansons; *12.35 Mittagskonzert* — Beethoven: Symphonie Nr. 1 (Bruno Walter); 13.25 Kammermusik: 14.10 Für Mutter und Kind: 14.35 Rätselraten — direkte Übertragung — mit Sch. Rosen: 15.05 Radiowissen — mit Hochschulen; 15.30 Talmudunterricht; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Konzert für die Jugend — „Die Macht der Musik" (Danny Orstav); 17.05 Wunschprogramm klassischer Musik — Auszüge aus Mozarts „Zauberflöte", Dirigent Otto Klemperer; 17.55 Nachrichten in englischer 18.50 in französischer Sprache: 18.05 Über Menschen und Zahlen: *18.25 „Bis 120" — die Welt* der Alten (Reuben Jisraeli): — 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.00 Schweigeminute; — Übertragung der Zeremonie von der Klagemauer; 20.30 Lieder zum Gedenken und des Heldentums; 21.00 Siehe Programm B.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 u. 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; — 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder: 14.10 Langes Rätsel — mit *Ehud Manor*; *15.05 „Dir und mir"*; 15.53 Da capo — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 und 16.35 Gesänge: 16.30 Rätselraten — mit Schmuel Rosen — in Fortsetzungen; 17.05 „Zipi Zipi — Bang-bang" (Wiederholung); 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Beethoven: Symphonie Nr. 3 „Eroica"; 22.05 „Mütter von 1948"; — 23.25 Kammermusik von Schubert; — 00.05 Gedenklicht — für die Gefallenen in Israels Kriegen der Vergangenheit.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — *Lieder und Melodien.*

Sender H:

19.00 Nachrichten: — 19.05 „Lieder aus dem geliebten Land": 20.00 Siehe Programm A.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde:

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse: 8,05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela: — 11.05, 12.30 13.05 und 13.35 Warm u. schmackhaft; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 Das erinnert mich an.. (Chana Semer); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei Stunden bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an *(Edna Schawit)*; *17.40 Chansons* für jedermann; 18.05 Die Bergung von Verwundeten im Kriege: 19.05 Briefe von Gefallenen: 20.00 Übertragung von der Klagemauer — Beginn des Gedenktages: 20.35 Melodien; 21.05 Anthologie zum Gedenktage: 22.05 „Ich hatte einen Jungen" — Lieder zum Gedenktage: 23.05 Aus dem Kriege — Arzt in der Schlacht um die Stadt Suez: 00.30 bis 6.00 Lieder aus dem geliebten Lande.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen: 10.00, 10.20, 11.20, 12.00, 12.20 Englisch: — 10.40 Kindergärten: — 13.00 Technologie.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm: 17.42 Naturfilm; 18.10 „Putrik und Patrik". *Programm für Kinder*; 18.20 Meine Freunde in der ganzen Welt — „Frankreich"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 *Übertragung der Eröffnungszeremonie* (von der Klagemauer); 20.10 Sonderprogramm zum Zahal-Gedenktag; 20.30 Mabat; 21.00 „Jiskor" von Paul Ben-*Haim*; *21.10 „Ihre Stimme* wird trotzdem gehört" — Dokumentarbericht: 22.00 Lieder zum Gedenktag; 22.30 Gwilej Esch", Lieder, Tagebücher, Briefe und *Melodien aus der Hinterlassen*schaft Gefallener: 22.50 Programm zum Gedenktag: 23.10 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Ace High:
BEN JEHUDA: *Avenger Justice*
CINEMA ONE: The Day of the Dolphin
CINERAMA: The Man who Haunted Himself
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Robinson Crusoe; *9.30 The Contract*
GAT: Pete'n-Tillie
GORDON: Wohin entschwand Daniel Wax (Israelischer Film)
HOD: Les Intrus
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin)
MAXIM: Love Lesson
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: La nuit Americane
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Le Distrait
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabbi Yakob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu

RAMAT GAN:

KINO LILLY — 4.00 The Two Faces of the Dollar; 7.15, 9.30 Till Divorce Will Us Part (3. Woche).

JERUSALEM

ARNON: Bananas
CHEN: Haham Gamliel
EDEN: Live and Let Die
EDISON: The Tormentor
HABIRAH: Master of the World
ORGIL: Il n'ny a pas der Fumee ans feu
ORNA: The Deadly Trackers
JERUSALEM: Bonnie and Clyde
ORION: Rabbi Jacob
RON: The day of The Jackal
SEMADAR: Gone with the Wind

HAIFA

AMPHITHEATRE: Enter The Dragon
ARMON: Man of the East
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN:: The Bigamist
MIRON: Ursus
MORIAH: Ryan's Daughter
ORDAN: East of Eden
ORION: Evil Slaughter
ORAH: Malizia
ORLY: Day of the Jackal
PEER: Pete „N' Tillie
RON: A Touch of Class

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: Achad Haam 91 (neben Habima), Tel. 285301; Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99, Tel. 794434.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Sokolow 28, Herzlia.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Kikar Weizmann.

Natania: Herzl 11, Telefon 22842.

Beer Schewa: „Hanegew".

★ ★

Tel-Aviv, Dr. Har Even, steinstr. 6, Tel. 442281.

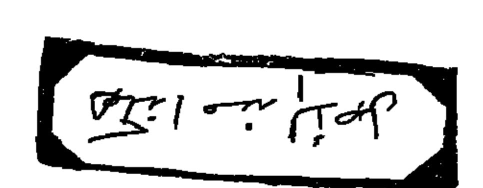
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis *7 Uhr morgens.*

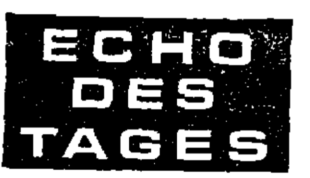
Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42. Tel. 781111, Ramat Gan, Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333, Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr Komlosch (Kinder), Weizmann-Str. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Suil Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Kupat Cholim „Assaf": Tel Aviv: Tel. 101; Gusch Dan Tel. 781111; Bat Jam: Tel 863333; Cholon: Tel. 843133: Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt. Tel. 254530.





חדשות ישראל ECHO DES TAGES

הרחבת חזית הצפון

יחידות צה"ל נכנסו לדרום־לבנון והתבססו בלבם של מורדות החרמון שבשטח לבנון — כך נמסר מפי כתבים זרים, השוהים בשטח לבנון. צעד זה של צה"ל הפך לבלתי־נמנע. הרי זה כמה ימים ידוע שהסורים הרחיבו את החזית והחלו פועלים משטח לבנון. אין היום כבר ספק בכך שמהמורדות הלבנוניים של החרמון נורו טילי נ.מ. נגד מטוסינו וכי טילים אלה באים מסוריה. אין חשיבות יתרה לשאלה, אם הם נורו ע"י הסורים עצמם או ע"י מחבלים הפועלים בשיתוף פעולה עם הצבא הסורי.

כניסתן של יחידות צה"ל לשטח דרום לבנון, אינו דבר חדש כשלעצמו. עשינו זאת כבר בעבר כל פעם שהתגברה שם פעילות המחבלים וכוחות הבטחון של לבנון הוכיחו אוזלת ידם נגד פעולות אלו. בעבר היו פעולות צה"ל מוגבלות בזמן, הפעם — כך יש להניח — לא תהיה לנו ברירה, אלא להמשיך בהן, כל עוד נמשכת המלחמה בחרמון.

דבר זה עלול לסבך אותנו באו"ם בכלל ובמועצת הבטחון בפרט. אבל אין לנו ברירה, בטחוננו קודם לתדמית שלנו בחו"ל בכלל ובאו"ם בפרט. יש להצטער על־כך שהלבנונים אינם מסוגלים להרחיב את ריבונותם הלכה למעשה על השטח, המכונה „פתחלנד", אך כל עוד הם אינם יכולים לעשות זאת, אין לנו ברירה אלא לפעול במקרים. זאת חייבים להסביר נציגינו בחו"ל ובאו"ם לכל אלה שעוד מוכנים להקשיב לטענותינו.

י. ט.

ERWEITERUNG DER NORDFRONT

Israelische Truppen haben einen Grossteil der auf libanesischem Gebiet liegenden Hermonabhänge besetzt — so berichten ausländische Korrespondenten aus dem Südlibanon. Dieser Schritt Zahals wurde unausweichlich, als sich vor einigen Tagen herausstellte, dass die Syrer die Nordfront erweitert hatten, indem sie auf libanesischem Gebiet Artilleriebeobachtungsoffiziere postiert hatten. Ebenso ist heute klar, dass die Syrer von libanesischem Gebiet aus Flugabwehrraketen gegen unsere Flugzeuge über dem Hermon-Massiv abschossen, wobei es eigentlich unwesentlich ist, ob diese Raketen — vor allem die Einmann-Rakete vom Typ SA-7 — wirklich von syrischen Soldaten abgeschossen wurden oder aber ob sie von Terroristen unter syrischer Aufsicht verwendet wurden. Es wird auch angenommen, dass die Minen, welche auf unserem Zugangsweg zum Hermon-Gipfel bereits mehrmals gefunden wurden, von Syrern oder von arabischen Terroristen von libanesischem Gebiet aus gelegt wurden.

Die Besetzung eines Teils des Südlibanons durch israelische Truppen ist an und für sich nichts Neues. Wir haben dies in der Vergangenheit bereits mehrmals getan, als nämlich das Terroristentreiben dort überhand nahm und die Sicherheitsorgane Libanons sich als unfähig erwiesen, diesem Treiben Einhalt zu bieten. In all jenen Fällen ging es im allgemeinen nur um Vergeltungsaktionen oder um ein zeitweises Patrouillieren der Grenze, allerdings auch auf der libanesischen Seite. Diesmal richtet sich die Tätigkeit Zahals im Südlibanon überhaupt und im Fatah-Land im besonderen zwar auch wieder gegen die Terroristen, aber es besteht hier doch ein grundlegender Unterschied. So weit nämlich die arabischen Terroristen diesmal gegen unsere Stellungen am Hermon tätig sind, tun sie das in engster Zusammenarbeit mit und unter dem Befehl von syrischen Armee-Offizieren. Es kann also diesmal von einer vorübergehenden Reaktion Zahals keine Rede sein. So lange der Kampf um den Hermon weitergeht, müssen unsere Truppen die auf libanesischem Gebiet liegenden Abhänge kontrollieren und überwachen können.

Dies kann uns wieder in politische Diskussionen im Rahmen des Sicherheitsrats verwikkeln und eventuell sogar Tadelsbeschlüsse dieses Gremiums einbringen, aber dagegen ist nunmal nichts zu unternehmen. Unsere Sicherheit muss Vorrang haben vor unserem Image im Auslande überhaupt und in der UNO im besonderen.

Es ist gewiss zu bedauern, dass die libanesischen Sicherheitsbehörden in diesem gottverlassenen Erdwinkel noch nie die nötige Autorität und Durchschlagskraft besassen, um das Fatah-Land auch tatsächlich unter libanesische Oberhoheit zu bringen, aber eben das werden unsere Vertreter im Ausland und in den verschiedenen UNO-Gremien begreiflich machen müssen, so weit man uns dort überhaupt noch zuzuhören bereit ist. W.T.

Zahl der Kraftwagen stieg um 13%

Jerusalem (HM) — Die allgemeine Zahl der Zivilfahrzeuge in Israel belief sich Ende 1973 auf 371.000, und war um 43.000 — oder 13% — höher, als Ende 1972. — Dies geht aus Angaben des statistischen Zentralamtes hervor, die gestern in Jerusalem veröffentlicht wurden.

Die Steigerung der Fahrzeuge zwischen Ende 1972 und Ende 1973 war umfangreicher als während jedes der drei vorhergegangenen Jahre. In diesen hatte sie durchschnittlich 11% betragen.

Besonders scharf war die Steigerung der Privatautos im Laufe des Jahres 1973, deren Anzahl sich zu Ende des Jahres auf 234.000 belief — um 18% mehr, als Ende 1972.

In Israel gab es Ende 1973 auch 4.059 Taxis und 4942 Autobusse. Zum Zeitpunkt der Bestandaufnahme gab es auf alle eintausend Einwohner 116 Fahrzeuge, verglichen mit 106 Fahrzeugen pro Mille Ende 1972 und 96 pro Mille Ende 1971.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters

Dr. HERMANN EMANUEL

mit.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 23.4.1974, um 2.15 Uhr nachmittags von der städtischen Beerdigungshalle, Daphna Str. 5, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Autobus steht zur Verfügung.

Proteste gegen Weizmann-Memorandum

Arbeitsminister Jizchak Rabin erklärte gestern er finde es sonderbar, dass General d.R. Eser Weizmann gerade diesen Augenblick gewählt hat, um „eine alte Geschichte auszugraben, in der Form, wie sie eine gewisse Person sieht". Auf die Beschuldigung des Weizmann-Memorandums antwortend, dass er Ende Mai 1967, einige Tage vor dem Sechstagekrieg, einen Nervenzusammenbruch erlitten hätte und unfähig gewesen sei, Entscheidungen zu treffen, antwortete Minister Rabin, er habe zwar Eser Weizmann ersucht, ihn vom Abend des 23. bis zum Morgen des 25. Mai zu vertreten, damit er sich ausruhen könne, doch habe er vor und während des Krieges die Armee geführt — bis zum Sieg!

Eser Weizmann beschrieb in seinem Memorandum, Rabin habe ihn am 23. Mai plötzlich rufen lassen und habe ihm erklärt er müsse sofort abdanken, da er furchtbare Fehler begangen hat und Israel in einen katastrophalen Krieg verwickelt habe. Er bat Weizmann den Posten des Generalstabschefs zu übernehmen — behauptet das Memorandum. Eser Weizmann, der damals Chef der Führungsabteilung des Generalstabes war, lehnte dies ab, mit der Begründung, dass die Abdankung des Generalstabschefs eine Demoralisierung der Armee herbeiführen und den Wankelmut Levy Eschkols noch verstärken würde. Einige Stunden später wurde er nochmals zu Rabin gerufen und fand dort seinen behandelnden Arzt Dr. Gillon, der erklärte, dass Rabin an Angstzuständen leide und voller Ruhe bedürfe.

Eser Weizmann beschrieb in seinem Memorandum auch, dass Rabin am 25. Mai zwar auf seinen Posten zurückkehrte, doch hätten es die Mitglieder des Generalstabes später vermieden, sich an Rabin zu wenden, da dieser nicht imstande gewesen sei, Entscheidungen zu treffen. Während des Krieges selbst lag jedoch die Führung in der Hand Rabins.

Premierminister Golda Meir liess gestern durch ihre Sekretärin mitteilen, sie hätte dieses Memorandum nie zu Gesicht bekommen. Als sich Dayan weigerte, den Posten des Verteidigungsministers in der neuen Regierung zu übernehmen und sie Rabin für diesen Posten vorschlug, wurden keine Einwände gegen die Person Rabins erhoben.

Eser Weizmann gab später zu, er hätte das alte Memorandum jetzt bloss den Ministern Sapir, Zadok, sowie Josef Almogi und MdK Menachem Begin vorgelegt, jedoch nicht Premier Golda Meir.

Verteidigungsminister Moshe Dayan dementierte die Behauptung, dass er im August 196[illegible] Weizmann ersucht hätte, über die Vorfälle in Mai einen Bericht zu erstatten. Minister Schimon Peres, der in der IAP als Gegenkandidat Rabins auftrat, erklärte, er finde d. Veröffentlichung dieses Memorandums bedauerlich „Ich ziehe eine reine Wahlkampagne, ohne persönliche Beleidigungen vor", Peres fügte hinzu er habe das Memorandum Weizmanns gestern das erste Mal gesehen.

„Das ist Charaktermord" — erklärte Minister Sapir, der seinen Aerger über die Veröffentlichung der Beschuldigungen Weizmanns garnicht verbarg. Sapir erklärte er werde auf der Parteisitzung, vor der Wahl des Premier-Kandidaten ausführlich auf die Beschuldigungen antworten.

Eser Weizmann selbst erklärte gestern er hätte sich sechseinhalb Jahre lang Schweigen auferlegt, doch sehe er sich jetzt verpflichtet, seine Bedenken gegen Rabin zum Ausdruck zu bringen. Er behauptet, Rabin sei nicht fähig, grosse Verantwortung zu tragen und in schweren Stunden Entscheidungen zu treffen: „Ich bringe meine Bedenken nicht als Parteimensch sondern als Patriot zum Ausdruck, der das Wohl des Staates vor Augen hat" — behauptete der ehemalige Stellvertreter des Generalstabschefs.

Jerusalemer Strassen nach Maertyrern des IZL und Lechi benannt

Jerusalem (HM) — Heute nachmittag findet, in Anwesenheit von Bürgermeister Teddy Kollek, des ehemaligen IZL-Oberkommandanten Menachem Begin und des ehemaligen Lechi-Kommandanten Jizchak Schamir, in Ost-Talpiot, Jerusalem, in der Nähe des ehemaligen Palastes des britischen Hochkommissars, eine Zeremonie zur Benennung von 13 Strassen des Wohnviertels, nach Märtyrern des IZL und Lechi statt.

12 Strassen sind nach den jungen Menschen benannt, die von den Engländern hingerichtet wurden, oder, wie im Falle von zwei von ihnen, sich mit einer Handgranate im Gefängnis das Leben nahmen. Es sind dies: Schlomo Ben Josef, Elijahu Chakim, Elijahu Beth Zuri, Dov Gruner, Elijahu Kaschani, Mordechai Kachi, Jechiel Dov Dresner, Mosche Barazani, Meir Feinstein, Awschalom Chawiw, Meir Nakar und Jaakow Weiss.

Die 13. Strasse wird nach dem ehemaligen Oberkommandanten des IZL, David Rasiel, dem bereits eine Strasse gewidmet ist, erneut benannt.

Boerse geht auf viertaegigen Urlaub

Da die Tel-Aviver Börse am Mittwoch, dem Gedenktag geschlossen bleibt und die Tätigkeit erst am Sonntag wieder aufgenommen wird, haben wir diese Woche vier börsenfreie Tage. Gestern gab es rege Tätigkeit und es zeigte sich Nachfrage besonders nach Papieren von Banken und Versicherungsgesellschaften, während die indexgebundenen Papiere weniger gefragt wurden. Sowohl Geldanstalten, wie Investoren scheinen abzuwarten, da sie auch im April mit einer Indexsteigerung von 2—3% rechnen. Es kamen einige neue Emissionen von B[illegible]ken auf den Markt, darunter die Finanzierungsgesellschaft Bank Leumi.

Der Dollar sank gestern weitere zwei Agorot auf IL [illegible] die DM war unverändert auch der Goldpreis änderte [illegible] nicht und blieb 26.600 pro [illegible]

Der Natad Dollar fiel einen weiteren Punkt auf [illegible] bei grossem Angebot, schei[illegible] seitens Bezieher deutscher [illegible]ten.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	21.4.1974	22.[illegible]
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	280	
6% Israel Electr. „B" $ linked	145	
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	248.2	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	142.5	
6½% Zim $ linked	132	
Development Loan Serie 140 — $ year-notes	252.5	
Milve Klita 1961 Index 126,3	269.5	
Milve Klita 1962 Index 132,6	255.5	
Milve Klita 1964 Index 138,5	350	
Milve Klita 1965 Index 110.1	316	
Milve Klita 1966 Index 118,6	287	
Milve Klita 1967 Index 118,9	279	
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hitjaschwut ord. shares reg.	278	
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	211	
Isr.-British Bank bearer	336.5	
Bank Leumi „A" ord. stock	306	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	244	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	230	
Hassneh Insurance ord. shares	151	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	[illegible]	
Delek ord. shares reg.	170.5	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	125	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	315	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	272	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	135	
Mehadrin	192	
Anglo Israel Investment	171	
Neot Aviv	95.5	
Bassco 8% pref. ord. shares reg.	90	
Ata „O" ord. reg. shares	120.5	
Dubek	440.5	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	108	
American Israel Papper Mills	311	
Assis	322	
Elgar Investment bearer	89.5	
Elern Investment Ltd. bearer	186.5	
Paz Investments	99	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	92	
Discount Bank Inv. bearer	243.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	244.5	
Export Bank Investment	73	
Clal Industries	183.5	
Naphta Ltd. ord. shares	89	
Lapidot ord. shares reg.	176	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	63	
Ata 10% conv. deb.	85	
D-Mark per $	—	2.5[illegible]
Swiss Fr. per $	—	3.01[illegible]
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	4.73	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[illegible]
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex. rights — V = Nur Verkäufer
S. = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: fester
Aktien: uneinheitlich

Protest gegen Abschaffung der Verguenstigung fuer Fachliteratur

14 Berufsverbände und Gewerkschaften, die 120 000 Arbeiter vertreten, werden sich heute an einem zweistündigen Streik von 12.00—14.00 Uhr in allen Teilen des Landes beteiligen. Während der Streikdauer werden Protestversammlungen stattfinden, auf denen über weitere Schritte als Antwort auf die einseitige Verletzung der Arbeitsverträge durch das Finanzministerium — bezüglich der Steuerfreiheit für Fachliteratur und der Fortbildungszuschüsse — entschieden werden soll.

Die an der Spitze dieser Aktion stehenden Berufsorganisationen haben sich zur gemeinsamen Führung des Kampfes in einem Koordinationskomittee organisiert und sind bereit, dem Vorschlag der Histadrut zuzustimmen, dass der grösste Teil der den Arbeitern gewährten Vergünstigungen von nun an in den Gehältern als gültige Lohnfaktoren enthalten sein sollen. Was die Zuteilungen für Fachliteratur und die Fortbildungszuschüsse anbelangt — so soll weiterhin die Steuerfreiheit als unumstössliches Pinzip bestehen bleiben.

Bei einer Pressekonferenz am Sonntag mit Vertretern der den Kampf leitenden Organisationen bezeichneten die Sprecher den Schritt des Finanzministeriums als Verletzung unterschriebener Arbeitsverträge. Diese bleiben solange in Kraft, bis sie mit der Zustimmung beider Seiten geändert werden.

Der Vorsitzende der Organisation der Oberschullehrer, R. Avirum, sagte, es bestehe keinerlei Berechtigung für die Abschaffung der Steuervergünstigung für Fachliteratur, die zur Vertiefung des Fachwissens unbedingt erforderlich ist. Nach seinen Worten geben die Lehrer Riesensummen für den Kauf von Fachliteratur aus, und es ist verwunderlich, dass das Finanzministerium gerade auf diesem Gebiet seine Steuerreform" beginnt.

M. Geni, Sekretär der Akademiker der Sozial- und Geisteswissenschaften, betonte, der Kampf werde mit dem Einverständnis der Histadrut geführt, die prinzipiell gegen eine Veränderung der Arbeitsverträge ohne Zustimmung der Arbeiter eingestellt ist.

Der Sekretär der Ingenieure, S. Wassermann, sagte, das Finanzministerium habe vor, in 12 Fällen die Steuerfreiheit abzuschaffen, und dies sei nur ein Anfang in einer Serie von Angriffen auf den Lohn des Arbeiters. Er prangerte die absurde Tatsache an, dass das Finanzamt auch vorhabe, die Unfallsentschädigungen der Arbeiter mit Steuern zu belegen.

Im selben Sinne äusserten sich auch der Sekretär der Maschinenbau-Ingenieure und Techniker, S. Schenkmann, die Vertreterin der Lehrergewerkschaft Ada Gilan, und A. Bistritzki, Vertreter der Oberschullehrer.

Das Koordinationskomittee besteht aus folgenden Organisationen: Die Ingenieursgewerkschaft, die Gewerkschaft der Maschinenbauer und Techniker, die Vereinigung der Biochemiker und der Mikrobiologen, die Gewerkschaft der Krankenschwestern- und Pfleger, die Apothekervereinigung, der Iuristenverband, die Gewerkschaft der Akademiker der Sozial- und Geisteswissenschaften, die Lehrergewerkschaft, die Organisation der Oberschullehrer, der Journalistenverband, die Organisation der Sozialarbeiter, die Organisation der Physiotherapisten und der Verband der Zeitschriftenredakteure.

Samal Dan Farkas beigesetzt

Der 22-jahrige Dan Farkas einer der acht bei dem Hubschrauber-Unglück in Machanaim ums Leben gekommenen Soldaten, wurde gestern auf dem Militärfriedhof in Kirjat Schaul beigesetzt. Bei dem Begräbnis waren viele Trauergäste anwesend. Dan Farkas war der Sohn des bekannten Karikaturisten und Redaktionsmitglieds der Zeitung „Haaretz". Seew.

aus dem Lande

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, empfing gestern in seinem Büro eine Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) unter der Leitung von H. Schmidt, einem führenden Gewerkschaftler aus Berlin.

Die heute beginnende Badesaison in Tel-Aviv steht im Zeichen der Versuche, eine Zwischenlösung für die Verschmutzung des Meeres bis zur Vollendung der Reinigungsarbeiten zu finden. Nächsten Monat wird eine ausländische Firma den Städten des Dan-Blocks einen Plan für eine solche Zwischenlösung vorlegen. Dieses Jahr sollen keine zusätzlichen Badestrände geschlossen werden.

In der 26. Toto-Ausspielung werden sich elf Teilnehmer an dem ersten Preis teilen und pro Kopf etwa IL 25.000 erhalten. Da das Spiel Nr. 2 zwischen dem Hapoel Tel-Aviv und Hapoel Kfar Saba nicht zu Ende geführt wurde, war für den ersten Preis das richtige Erraten von nur 12 Spielergebnissen notwendig.

54 Prozent der Einwanderer aus Georgien haben nach Ablauf ihres ersten Jahres in Israel einen Arbeitsplatz gefunden. Rund 86 der in den Arbeitsprozess Eingegliederten sind in der Industrie als Facharbeiter oder als einfache Arbeiter beschäftigt. Unter den Einwanderern aus Georgien macht sich die Tendenz bemerkbar, nach Ablauf des ersten Jahres den Arbeitsplatz zu wechseln.

Der Soldatenfürsorge-Verband wird am diesjährigen Unabhängigkeitstag eine besondere Geschenkaktion durchführen. Die Geschenke sollen an verwundete Soldaten in den Krankenhäusern und Sanatorien, wie auch an Kampfeinheiten in den vorderen Frontlinien, im Norden und im Sinai verteilt werden.

Ein Mittagessen zu Ehren von 50 verwundeten Soldaten die sich noch in Krankenhausbehandlung befinden, fand gestern auf Initiative der Knesset-Angestellten im Rahmen der Unabhängigkeitsfeiern im Knessetgebäude statt. Ehrengast war der Knesset-Vorsitzende I. Jeschajahu.

Eine Delegation von Angehörigen der Bürgerwehr aus der Schweiz ist gestern in Israel eingetroffen. Die Delegationsmitglieder werden mit dem Kommandanten der Haga, Angehörigen von Zahal und Mitarbeitern des Magen David Adom zusammentreffen.

Ein Aufruf an die Bewohner von Haifa, auf die ordentliche Instandhaltung der Luftschutzkeller zu achten, richteten der Bezirkskommandant, Aluf Mischne Seib, und der Bürgermeister, J. Almogi. Auf Anschlagtafeln heisst es, die Bewohner der Stadt müssten auf eine Erneuerung des Krieges vorbereitet sein, und daher sämtliche unnütze Gegenstände aus den Luftschutzkellern entfernen. Ferner sollte jeder Hausbewohner im Besitz eines Schlüssels für die Luftschutzkeller sein.

Eine Warnung vor einem Arbeitskonflikt ist in einem Brief des Vorsitzenden der Aerztegewerkschaft an die Regierung und an die Gesundheitsbehörden enthalten. Die Aerztegewerkschaft hat nicht die Absicht, den am 31.3.74 auslaufenden Arbeitsvertrag zu verlängern u. fordert daher den Beginn von Verhandlungen zum Abschluss eines neuen Vertrags.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 96 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv. Harakewet Str. 52

[illegible]TÄRPUTSCH IN PORT[illegible]

[illegible]itarbeiter Willy Bran[illegible]
Spionageverdacht für[illegible]

KISSINGER [illegible]
[illegible]

have a good
TIME